



Die "Causa Celigoj"

Der Celigoj - Knick: Um die 90% Durchfallsrate bei der "Festigkeitslehre" waren in den vergangenen Jahren "normal"; Absolventenzahlen sanken drastisch, die Durchschnittsstudiendauer für Maschinenbau kletterte auf 16 Semester. Nach langen Bemühungen wurde diese Lehrveranstaltung erst für die E-Techniker aus dem Studienplan entfernt. Nun wird auch eine Parallel-Lehrveranstaltung für Maschinenbauer angeboten.

Die Vorgeschichte

O.Univ.Prof. DI Dr. Christian Celigoj wurde im Jahr 1985 als Professor für Festigkeitslehre berufen. Er übernahm die Leitung der Abteilung Festigkeitslehre am Institut für Werkstoffkunde, Festigkeitslehre und Materialprüfung als Nachfolger für Univ.Prof. DI Dr. Ernst Tschsch.

Prof. Celigoj begann unverzüglich mit der Abhaltung der eingangs erwähnten Vorlesung samt den zugehörigen Übungen, die interimsmäßig nach der Emeritierung Tschschs und vor Dienstantritt Celigoj 4 Jahre lang von aO.Univ.Prof. DI. Dr. Rudolf Greimel, Institut für Mechanik, ganz im Stile Tschsch gehalten wurde.

Das Problem

Professor Celigoj führte einen neuen Stil ein, die sogenannte "deduktive" Lehrmethode, die im Gegensatz zur "induktiven" das Ableiten einer Problemlösung von den allgemeinsten Gleichungen durch Vereinfachen darstellt, so z.B. Weglassen der dynamischen Beanspruchung, um zur Statik zu gelangen. Dies bedingt jedoch, daß zu diesem Zwecke die vollständige Elastizitätstheorie vorgetragen werden muß, noch bevor man

auch nur den allereinfachsten Fall behandeln kann.

Dies alleine wäre aber noch nicht Grund genug, gegen diese Lehrveranstaltung Vorwürfe zu erheben, sondern es paßten auch die Übungen in keiner Weise zum vorgetragenen Theoriestoff; es wurde Mathematik gebraucht die erst ein Semester später in der Mathematikvorlesung vorgetragen wurde, es wurden Schwingungsgleichungen vorgetragen und geprüft, die von Studenten im 3.Semester nur mit hohem Aufwand (Vorauslernen) verstanden werden können, es gab keinerlei Vorbereitung auf die Prüfung. Erst nach unserem lauten Aufschrei nach Bekanntwerden der Ergebnisse der ersten Prüfungstermine mit ca. 90% Durchfallsquote wurden Repetitorien angeboten, die aber auch nicht sehr effizient waren, die Durchfallquote hielt sich noch längere Zeit auf diesem Niveau.

Der Celigoj-Knick

Das neue Prüfungssystem unter Celigoj stellte auch eine einschneidende Verschärfung dar: Man mußte zwei Übungsklausuren ablegen, welche auf einem "guten Niveau" sind, dies reduzierte den Aufwand des Instituts für die Prüfung erheblich durch effizientes Ver-

mindern der Teilnehmerzahl.

Die beiden Prüfungsteile wurden im Abstand von einer Woche abgehalten, dabei war das Bestehen des Ersten Teils Voraussetzung für die Zulassung zum Zweiten Teil.

Als negative Begleiterscheinung war festzustellen, daß die Anzahl der Anmeldungen zu den Konstruktionsübungen aus Maschinenelemente (5. Semester) für die die Festigkeitslehre vorausgesetzt wird, von ca.200-250 /Jahr auf ca. 50/Jahr zurückgingen, was sich erst Jahre später wieder halbwegs normalisierte, und daß die Durchschnittsstudiendauer auf 16 Semester emporschnellte, bei absinkenden Absolventenzahlen. Man spricht in diesem Zusammenhang vom "Celigoj-Knick".

Die Aktionen

Schon mehrmals wurden von Seiten der ÖH Versuche unternommen, das Problem Celigoj zu entschärfen. Dazu wurden hunderte Gespräche geführt, mehrere Hörerumfragen gemacht, Hörerversammlungen abgehalten und Professoren gebeten, sich doch bitte mit Celigoj zu sprechen et cetera. Dennoch vergingen die Jahre, und an der Lage änderte sich nichts, das Thema Festigkeitslehre war in der Fakultätszeitung mb-aktuell ein

"Dauerbrenner".

Im Jahre 1990 begannen wir dann unsere Mitspracherechte in den UOG-Gremien auszuschöpfen, was vormals nicht ganz im Stil der Grazer Studentenvertretung war, die immer auf Konsens zugunsten der guten Argumente gebaut hatte. Die Argumente sind die Guten geblieben, doch die Durchsetzungskraft wurde erheblich gesteigert.

Am 17. 5. 1990 verabschiedete die Studienkommission Maschinenbau eine Empfehlung an Professor Celigoj, die Lehrveranstaltung Festigkeitslehre inhaltlich und didaktisch zu verbessern. In dieser Empfehlung - die laut Universitätsorganisationsgesetz das schärfste Mittel ist, dessen sich eine Studienkommission bedienen kann - wurde detailliert auf die Mängel der Lehrveranstaltung hingewiesen und eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen gemacht. So wurde die deduktive Lehrmethode kritisiert, der Charakter der LV Festigkeitslehre als Grundlagenfach definiert, das Vortragen der dynamischen Terme als nicht zweckmäßig abgelehnt, mehrere geeignete Fachbücher aufgezählt und deren Vorteile dargestellt, und auch das das Prüfungssystem kritisiert.

Diese Empfehlung blieb jedoch von Professor Celigoj un-

beantwortet, und es wurde auch kein einziger Vorschlag beachtet, geschweige denn umgesetzt.

Die Bemühungen der Studierendenvertretung

Wir traten mit diesem Anliegen an das FakKoll heran, um endlich eine befriedigende Lösung des Problems einzufordern. Als Ergebnis konnten wir nach langen Verhandlungen zunächst eine Rückverweisung an eine gemeinsame Studienkommission erreichen, die sich bis zur 6. Sitzung des Fakultätskollegiums mit der Ausarbeitung einer Stellungnahme beschäftigen sollte. Zu dieser Zeit waren unsere Bestrebungen, eine zweite Lehrveranstaltung zu erhalten, bereits bekannt.

Als Vortragender einer solchen war und ist Prof. Greimel die einzige realistische Lösung, da er diese Lehrveranstaltung bereits gehalten hatte und jederzeit erneut mit der Vorlesung beginnen könnte.

Wir führten daher auch Gespräche mit Prof. Greimel, welcher bereit schien, eine LV Festigkeitslehre abzuhalten. Er werde jedoch nicht sofort, sondern aus kollegialer Rücksicht erst nach Aufforderung durch die Fakultät Maschinenbau mit der Abhaltung der LV beginnen. Und das, wie er uns sagte, ohne Lehrauftrag.

Der nächste Akt fand am 10. Juni statt, nämlich eine informelle Sitzung der Studienkommissionen MB und MBWI, zu der viele Professoren als Auskunftspersonen eingeladen waren, darunter auch Prof. Wohlhart (Vorstand des Instituts für Mechanik, ein allgemein sehr beliebter Professor). Bei dieser Sitzung, in der die Diskussion auch sehr emotional geführt wurde, erklärte sich Prof. Celigoj bereit, vieles an seiner Vorlesung zu verbessern, jedoch hatten wir den Eindruck, daß uns wieder nur

Dinge in Aussicht gestellt wurden, die mit dem Kern des Problems, der didaktischen Aufbereitung des Stoffes, wenig zu tun haben.

Wir wurden zudem von Professor Celigoj selbst in unserer Ansicht bestärkt, daß dieses Problem "normal" nicht zu lösen sei, denn es wurde seinerseits ein Rohkonzept, ein Vorentwurf zur Verbesserung der LV vorgelegt, was uns in unserer Haltung bestärkte, denn die "Verbesserungen" bestanden im Wesentlichen aus Stoffeweiterungen und darüber hinaus am sturen Festhalten an seinem "bewährten" Konzept, mit unbedeutenden Änderungen: Alles beim Alten.

Der erste Antrag unsererseits wurde durch einen verbesserten Gegenantrag eines Professors abgelöst, er betraf die Bitte an Professor Greimel, er möge bis 20. 9. 1991 ein Konzept seiner Festigkeitslehre den Studienkommissionen zur Kenntnis bringen. Darauf stellten wir gleich noch einen Antrag, der zum Inhalt hatte, daß die Stukos sich unmittelbar darauf mit der Feststellung der Anrechenbarkeit der FL Greimel für die 1. Diplomprüfung beschäftigen sollen. Dieser Antrag wurde mit 40:8 angenommen.

Nachdem ein Semester vergangen war, und auch die "verbesserte" Festigkeitslehre keine wesentlichen Verbesserungen zu enthalten schien, brachten wir vor dem Fakultätskollegium einen Antrag, in dem Prof. Greimel gebeten wurde, die Vorlesung zu halten.

Oktober 1992: Prof. Greimel liest. Die Studierenden können sich ihren Vortragenden und Prüfer (was ja gesetzlich verankert ist) wählen. Da sieht man, wohin Demokratie führen kann!

Gerhard Lippitsch
FV Maschinenbau

Alles beim Neuen?

Die ÖH hat eine neue Exekutive



Gudrun

Seit Juli 1992 hat die ÖH-TU eine neue Exekutive - das hat allerdings mit Polizei, Gendarmerie oder Guillotine wenig zu tun. Vielmehr gibt es drei neue Vorsitzende im Hauptausschuß, dem höchsten Gremium der ÖH-TU.

Andererseits - so neu sind unsere "neuen" Vorsitzenden nun auch wieder nicht. Im Verlaufe der letzten Hauptausschußsitzung traten zwar die bisherigen Vorsitzenden Christian Gummerer, Bernt Koschuh und Jürgen Hamader (alle Fach-

schaftsliste) zurück. Nach langen Diskussionen wurden jedoch Christian (Vorsitzender) und Bernt (stv. Vorsitzender) wiedergewählt.

Gudrun Kapl (VSStÖ) wurde zweite stellvertretende Vorsitzende.

Die Schwerpunkte der ÖH-Arbeit der "neuen" Vorsitzenden während der Ferien lagen vor allem im Sozialbereich: "Krank"-Broschüre, Verhandlungen mit der Stei-

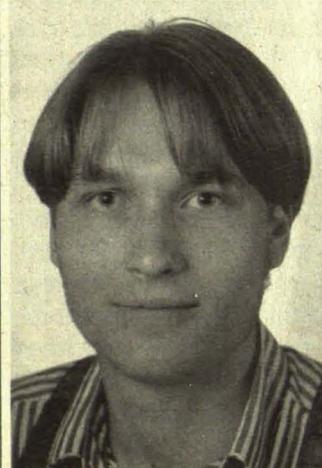


Christian

rischen Gebietskrankenkasse, Beratung für Studierende.

Weiters wurden unter anderem Gespräche über die geplante studentische Wohnanlage in den Inffeldgründen geführt, die "Causa Celigoj" weiterverfolgt und Vorbereitungen für den ÖH-Reformkongreß getroffen.

In diesem Sinne: auf ein lustiges (möglichst nicht frustiges) neues Studienjahr!



Bernt